

9. November 2009

Rede von Staatsminister Prof. Dr. Wöllner

anlässlich der Öffnung der innerdeutschen Mauer: Treffen von bayerischem MP Seehofer, thüringischem Innenminister Prof. Dr. Huber und unserem Minister in Mödlareuth (der kleine Ort war durch die Mauer geteilt, deswegen auch "Little-Berlin" genannt).

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Kollege Prof. Dr. Huber,
sehr geehrte Kabinettskolleginnen und Kollegen,
sehr geehrter Herr Landrat Hering,
meine Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen die herzlichen Grüße unseres Ministerpräsidenten übermitteln. Er kann aus terminlichen Gründen heute nicht hier sein.

Wer hätte sich vor 20 Jahre träumen lassen, dass hier Chorsänger aus dem sächsischen Mißlareuth gemeinsam mit Musikern aus dem bayerischen Feilitzsch und Hof musizieren? Am Morgen des 9. November 1989 waren das thüringische, sächsische und das bayerische Vogtland noch durch eine Mauer voneinander getrennt.

Wer hätte gedacht, dass hier – im jahrzehntelang geteilten Mödlareuth – Beethovens „Ode an die Freude“ gesungen wird? Beethovens Hymne steht wie kein anderes Lied für den Wunsch, in einem friedlichen Europa zu leben: in einem Kontinent ohne Grenzen.

Vieles von dem, was man sich vor 20 Jahren nur erträumen konnte, ist längst Realität: ein vereintes Deutschland, ein geeinter Kontinent.

Meine Damen und Herren,
hier – nicht weit vom Dreiländereck der Freistaaten Bayern, Sachsen und Thüringen – ist der richtige Ort, um an eine der glücklichsten Stunden der deutschen Geschichte zu erinnern.

Zu verdanken haben wir die Deutsche Einheit vor allem den hunderttausenden mutigen Demonstranten in der DDR.

Es war nicht nur die erste erfolgreiche und friedliche Revolution auf deutschem Boden – es war zudem eine, die von einer breiten Bewegung der gesamten Gesellschaft getragen wurde. Die Friedliche Revolution war eine Revolution der Bürger.

Diese Hunderttausende haben den Weg frei gemacht zum Versprechen von Einigkeit und Recht und Freiheit – ein Versprechen, das seit 1949 laut unserem Grundgesetz für das gesamte deutsche Volk galt. Niemand wusste, wie die Staatsmacht der DDR reagiert. Umso mutiger waren die Hunderttausenden.

Nicht weit von hier, im vogtländischen Plauen, hat am 7. Oktober 1989 eine der ersten Großdemonstrationen stattgefunden. Zwei Tage später haben sich die Menschen in Leipzig zur ersten Montagsdemonstration versammelt. Sie war für viele andere Menschen in der DDR Anstoß, sich anzuschließen.

Aber, meine Damen und Herren, wir sollten heute nicht nur würdigen – diesen Glückfall deutscher Geschichte.

Wir sollten auch mahnen, dass auf deutschem Boden niemals wieder ein Unrechtsstaat möglich sein darf. Als Kultusminister ist es mir wichtig, bei unseren Kindern und Jugendlichen die Erinnerung an die DDR wach zu halten.

Es darf nicht sein, dass Jugendliche laut Umfragen die DDR für einen Staat wie die USA oder die Bundesrepublik halten. "Je länger die DDR untergegangen ist, desto schöner wird sie". Legendenbildung und einer derartigen Verklärung der Vergangenheit müssen wir vorbeugen.

Noch haben unsere Schülerinnen und Schüler die Chance, Menschen zu treffen die bei dieser großen historischen Leistung dabei waren, deren Schicksal und Leben von den Ereignissen dieser Tage geprägt ist. Das müssen wir nutzen! Das ist nicht nur eine großartige Chance, sondern es ist auch unsere Pflicht.

Daher nimmt die deutsch-deutsche Geschichte einen breiten Raum im Unterricht an sächsischen Schulen ein. Etliche außerschulischer Lernorte wie Gedenkstätten, Museen oder Archive werden dabei mit einbezogen. Wir unterstützen unsere Lehrkräfte durch zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen und umfassende Materialsammlungen.

Anlässlich der Jahrestage "20 Jahre friedliche Revolution" und "20 Jahre Deutsche Einheit" finden und fanden in Sachsen viele Einzelveranstaltungen, Fortbildungen und Wettbewerbe statt. So können die Schülerinnen und Schüler die Geschichte aktiv erforschen.

Natürlich nutzen wir auch die Möglichkeiten, die jungen Menschen mit Zeitzeugen in Kontakt zu bringen. Es fanden Podiumsdiskussion, Projekttag, Workshops und Rollenspiele mit Schülern und Zeitzeugen statt. Wir haben Fahrradtouren und Wanderausstellungen mit Zeitzeugen organisiert (z.B. entlang der Mauer), und Filmpräsentationen mit anschließender Diskussion.

Die Liste ist lang, denn eine fundierte politisch-historische Bildung der Schüler in Bezug auf die DDR-Geschichte ist elementarer Bestandteil demokratischer Bildung und Erziehung.

Ich freue mich, dass es mittlerweile bundesweit eine Sensibilität dafür gibt.

Herr Landrat Hering, im Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth wird mit Schülerseminaren und in der Begegnung mit Zeitzeugen Vorbildliches geleistet. Wer die Grenzanlagen gesehen hat, der kann nicht mit Nostalgie auf die DDR regieren – sondern nur mit Schrecken.

Wer die dunklen Flecken der deutschen Geschichte kennt, weiß den Wert der Freiheit umso mehr zu schätzen. Dann kann es uns gelingen, unsere Kinder für Demokratie und für Eigeninitiative zu begeistern.

Diese Werte zu schätzen und Freiheit und Demokratie wirklich zu leben ist eine ständige Aufgabe, die sich die jeweiligen Generationen immer wieder neu erarbeiten und erkämpfen müssen.

In der Bundesrepublik steht der jungen Generation jede Tür offen.

In Deutschland kann jeder seine Träume und seine Talente frei leben. Jeder kann das Geschenk der Freiheit nutzen.

Und das haben wir Deutschen uns dank des Mauerfalls vor 20 Jahren erkämpft. Die Friedliche Revolution von 1989/90 ist eine große historische Leistung. Ihr unblutiger Verlauf und ihr Erfolg sind ein wichtiges Vermächtnis.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit